

Nannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Abrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Zwei im Haus durch Kaufträger
Mk. 1.20 vierteljährlich
Zwei im Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Nannhof.
Redaktion:
Robert Günz, Nannhof.

Kaufbedingungen:
Für Inserenten der Reichshauptmannschaft
Grünna 10 Pf., die fünfjährige
Zeile, an erster Stelle und
für Kaufverträge 12 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Nannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Sonntags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 1. Freitag, den 1. Januar 1909. 20. Jahrgang.

Amtliches.

Trichinenschau.

Vom 1. Januar 1909 ab wird die Trichinenschau im Bezirke:
A. (unterer Stadteil) vom Schauer Herrn Angermann,
B. (oberer Stadteil) vom Schauer Herrn Kaufmann
ausgeführt.
Nannhof, am 29. Dezember 1908.
Der Bürgermeister.
Willer.

Bekanntmachung des Königl. Amtsgerichts zu Grimma.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Edmund Oskar Fleischer** in Nannhof, Leipziger Straße 40 B, wird heute am 30. Dezember 1908, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der **Konkursrichter Fleck** in Nannhof wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Januar 1909 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Vertheilung des Vermögens oder die Wahl eines andern Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 29. Januar 1909, vormittags 1/2 12 Uhr
vor dem bezeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Januar 1909 Anzeige zu machen.
Grimma, den 30. Dezember 1908.

Mit Gott hinein ins neue Jahr!

Es war im Jahre 1870, und Albeufschland rüstete sich, nach Frankreich hineinzuziehen. Da spielte in einer Stadt Süddeutschlands eine Militärcapelle ihre munteren Weisen, bis eine Stimme rief: „Pariser Einzugsmarsch!“ Der Dirigent kam gern dem Wunsche nach; klopfte ab und besprach sich leise und schnell mit seinen Musikern. Was aber spielte er dann als „Pariser Einzugsmarsch?“ Einen Choral, eine alte kirchliche Messe! Er meinte, daß die deutschen Truppen den „Herrn der Dreifahren“ als Verbündeten in schweren heißen Kämpfen schon brauchen könnten, wenn sie siegen wollten. „Mit Gott“ wollten und sollten sie in das Feindesland ziehen.
Und ist das nicht die rechte Stimmung auch an der Jahreswende? Wir jeben ja auch über die Grenze zweier Jahre und in ein unbekanntes Land, in dem wir manchen Kampf drinnen in unserm Herzen und draußen in der Welt zu bestehen haben werden. Und auch der, der sonst wohl nur um sich und vor sich hin schaut, um vorwärts zu kommen — auch der blickt in des Jahres letzter Stunde einmal über sich und wendet aufwärts seinen Blick. Dieser Blick aber sagt es ohne Worte: Mit Gott hinein in das neue Jahr! Und wenn unsere alten Kaufherren auf jedem ersten Blatt ihrer schweren Geschäftsbücher den schönen Vordruck hätten: „Mit Gott!“ so wollten wir diese zwei Wörtlein ruhig auch auf das erste Blatt von den 366 Blättern schreiben, welche das Jahrbuch von 1909 umfaßt. Strecken wir uns voller Ehrfurcht an die Pforte des neuen Jahres und hören wir, wie der Dichter dem alten Jahr das Abschiedsgeleit gibt:
„Erste Weihnachtslocken schallen
In den Lenden weit und breit;
Eine Mäute ist gefallen
Von dem Baum der Ewigkeit.“
Ja das ist es, was uns beim Abschied des alten Jahres so mächtig ergreift: Das schwindende Jahr predigt uns von der Vergänglichkeit dieser Zeit und es mahnt uns an die Vergänglichkeit unserer Zeit und unseres Lebens. Die Weihnachtslocken aber prägen diese Predigt prächtig und mächtig unserm Ohr und unserer Seele ein. „Eine Mäute vom Baum der Ewigkeit“ — das war das Jahr 1908. Erst wollte es uns „danken, als müßte diese Mäute immer blühen, und als könne sie gar nicht welken.

Und nun, da das Jahr vorübergerauscht ist, können wir es kaum fassen, daß wir schon wieder die Jahreszahl ändern müssen. — Aber „die Mäute vom Baum der Ewigkeit“ fragt uns auch stumm und still danach: Hält Du auch Frucht gebracht im alten Jahre? Bist Du ein wenig reifer geworden an Deinem irrenden Menschen? denn dazu wollest Du 1908 mit deinem Glück und Leben dienen. Auch mit seinem Leid! Denn „das sind die Alltäglichsten auf Erden, die leiden, ohne reif zu werden.“ —

„Und ein Schifflein ist gelandet,
Und erlöhnt ist ein Licht
Runde Hoffnung ist gelandet,
Aber Gottes Liebe nicht!“

so singt das Lied weiter. „Ein Schifflein ist gelandet“: Dein Lebensschifflein, das am Gestade von 1909 glücklich angekommen ist. Oder das Lebensschifflein von diesem und jenem Deiner Lieben, die vor Jahresfrist noch mit Dir trüblich auf dem Lebensmeere züchten: Es strandete an den Klippen der Toteninsel. Auf Zeit bist Du nun von den Gestrandeten getrennt, bis auch Deine Stunde schlägt und Dich Deine Lebensfahrt zu ihnen führt. Und wenn auch so manches Licht erlosch, wenn so manche Hoffnung zusanden geworden ist, wohl dem, der in des Dichters Jubelruf einstimmen kann: „Aber Gottes Liebe nicht!“

Und mit diesem Trost wollen wir in das neue Jahr hineinziehen; denn dann können wir mitten im Frohsinn der Jahreswende der Wahrheit in das Auge schauen:

„Nah und näher zu dem Werke
Führt uns so Jahr um Jahr.
So wie bald, wie bald ich habe
Räden Fuß und graues Haar!
Bei dem Herz ein Blick gefunden,
Weißt Du nicht, ob's morgen bricht:
Wechseln kann die Kunst der Stunden,
Aber Gottes Liebe nicht.“

Nah und näher „zu dem Werke!“ Das steht nun einmal auf jedem Wegweiser an unserer Lebensstraße; und die wechselnden Jahreszahlen sind wie die wechselnden Zahlen an den Meilensteinen; jede neue Zahl mahnt: Das Ziel rückt näher und näher. Aber wenn auch die Kunst der Stunden wechselt und manch ein Blick bricht, sodaß wir auf der Wanderschaft im Erdentalen uns „Lebewohl“ sagen müssen und Abschied nehmen, so kann doch der, der an Gottes ewige Liebe glaubt,

getroßt und frohlich selbst in der Schicksalsunde sprechen: „Auf Wiedersehen!“ Denn schließlich gehen unsere Verstorbenen gar nicht auf immer von uns, sondern sie gehen uns nur voran, und wir folgen ihnen nach, ein jeder zu seiner Zeit. Die ganze Menschheit gleicht so einem großen Pilgerzuge, der nach den Bergen der Ewigkeit wallfährt: Die Spitze, unsere „Heimgangenen“, wie das schöne Wort besagt, ist oben angekommen; wir andern wandern noch unten im Erdentalen. Drum „Mit Gott hinein ins neue Jahr“ auch und erst recht, wenn es für manchen im neuen Jahre „mit Gott“ hinaufgehen wird. Frohlich grüßen wir darum das Jahr 1909:

„Schwehlt Du nun aus ewigen Toren,
Neues Jahr, der Erde zu,
Singen wir mit Gottvertrauen:
„Sei uns recht willkommen, Du!“
Kommen wir auch nicht entzweien,
Was das Schicksal uns nun sieht —
Nur getroßt! Der Mensch kann trennen,
Aber Gottes Liebe nicht!“

Wie ein Engel schwebt das neue Jahr hernieder und hält das Füllhorn des Segens in seiner Hand. Röße es allen manchen bringen, was unser Herz begehrt. Und wenn es verlangt, so wollen wir uns weise begnügen nach der Wahrheit: „Nicht der ist wahrhaft reich, der viel hat, sondern der wenig bedarf.“ Wenn Geduld und Zufriedenheit in einer Hütte wohnen, so ist eine derartige Hütte herrlicher als der Palast. Denn alles kann sich der Reiche für sein Geld kaufen. Aber diese zwei unergänzlichen Gaben nicht. Die gibt und schenkt nur die Hand der ewigen Liebe, allen denen, die um solche Gaben bitten. Und das wollen auch wir tun; wollen uns an diese Segenshand im Glauben halten, wie es die Kinder mit der Hand des Vaters tun. Und erst recht sei dies unser Wille, wenn es dunkel um uns wird: An der Liebeshand Gottes geht es sicher einher.

Wollen denken und tun wie Johann Sebastian Bach, der auf jedes Blatt, daß er mit seinen Meisterwerken beschrieb die Worte obenan setzte: „Herr, hilf!“ Das stehe über jedem der 366 Blätter des Buches mit der Aufschrift: 1909! Wollen wir dem Dichter folgen:

„Du Vater, Du rate, Du lenke und wende,
Herr, Dir in die Hände sei Anse g und Ende,
Sei alles gelagt!“
Ja in Freud und Schmerz stets himmelwärts:
Mit Gott hinein ins neue Jahr!

Das Erdbeben in Italien.

Ueber 100 000 Tote.
Wenig in die friedliche Stimmung der Tage zwischen Weihnachten und Neujahr pläzte die Nachricht von einer furchtbaren Katastrophe, die sich in Sizilien und Kalabrien ereignete und Tausende und Abertausende in den Tod oder tiefstes Elend führte. Ein Erdbeben, wie es gewaltiger und zerstörender seit langen Jahren nicht beobachtet wurde, hat die Nordküste von Sizilien und die Westküste von Kalabrien verwüstet. Die in Verbindung mit dem Erdbeben aufstretende ungeheure Flutwelle hat anscheinend das Unglück noch größer gemacht. Blühende Städte und Ortschaften sind jetzt rauchende Trümmerhaufen, fruchtbare Ländereien liegen jetzt meterhoch unter Meeresschlamm begraben.
Die Zahl der Toten in Kalabrien wird auf 30 000 geschätzt. In Sizilien sollen 75 000 Menschen umgekommen sein. Von 100 Postdampfern in Messina sind nur vier am Leben geblieben. In Reggio ist kein Stein auf dem andern geblieben. Ein Telegramm des Deputierten Desfelles, der von Catania im Automobil nach Messina fuhr, besagt, er habe die Stadt nicht mehr vorgefunden, sie sei dem Erdbeben gleichgemacht.

In Catania sind 500 Menschen getödtet an drei große Dampfer untergegangen. Nach Ansicht der Sachverständigen ging die Erdbebenebewegung in Sizilien und Kalabrien von einem Mittelpunkt in der Tiefe des Meeres aus. Einer gewaltigen Springflut folgten in kurzer Zeit drei Erdbeben, von denen der dritte der heftigste gewesen ist.

Zerkünderung von Messina.

Das Unglück kam völlig überraschend. Kein unterirdisches Donnern, keine leisen Erderschütterungen hatten es vorher angekündigt. Plötzlich erzitterte der Erdboden unter gewaltigen Stößen, gleichzeitig überschwebten ungeheure Pluten die Küste der unglücklichen Insel, und binnen 1 Minute 53 Sekunden war das furchtbare bereits geschehen. Die Stadt Messina gleich einem rauchenden Trümmerhaufen. Die großen öffentlichen Gebäude, die Kirchen, Hotels und Wohnhäuser stürzten ein wie Kartenhäuser. Das Rathaus, das Postgebäude, die Börse und mehrere Kolonnen wurden völlig zerstört. Unter den Trümmern des Hotels Trinaccio liegen mehr als hundert Götze begraben. Der am Hafen gelegene Stadteil fiel der Flutwelle zum Opfer. An allen Ecken der Stadt wüthen Feuerbrünste, in den Straßen, in den Häusern liegen Leichen umher, welche die Luft verpesten, so daß der Ausbruch einer Epidemie zu befürchten ist. Nach ungefährer Schätzung sind ca. 100 000 Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen, darunter der Erzbischof Dertzo und der Polizeidirektor von Messina. Der Kommandant des Kreuzers „Bismont“ ist von abstürzenden Mauermassen erschlagen worden, seine Frau und Kinder sind auf der Seebebebe ertrunken. Auch der Kommandant der Garafion von Messina, General Hoffe, soll sich unter den Getödteten befinden.

Nach den neuesten Meldungen soll die Zahl der bei dem großen italienischen Erdbeben umgekommenen sogar angeblich auf 200 000 belaufen. Doch ist zu hoffen, daß umsichtiger Schätzungen diese Riesenzahl noch auf ein geringeres Maß herabdrücken. In Messina wurden 40 Deutsche unter den Trümmern eines einflügeligen Hotels begraben. Reggio ist, wie nunmehr feststeht, ebenfalls vollständig zerstört worden.

Berlin. Die im Mitteländischen Meer befindlichen beiden deutschen Schulschiffe erhielten den Befehl, sofort mit Lebensmitteln und warmen Decken nach Messina abzugehen.

Besteht bei unseren Erdbeben eine Gefahr? Infolge der wiederholten Erdbeben in Mitteldeutschland, besonders in Sachsen, dürften sich Viele die Frage vorgelegt haben, ob diese Erdschütterungen nicht doch einmal Leben und Eigentum gefährdende Senkungen und Einstürze der Erdoberfläche nach sich ziehen könnten. Die Kgl. Erdbebenwarte in Leipzig ist um ein Urteil in dieser Richtung ersucht worden und hat eine ziemlich beruhigende Antwort gegeben, in der sie sagt: „Einer nervösen Beunruhigung der Bevölkerung von Erdbengebieten ist nicht zu wehren, wie es die Geschichte aller derartigen seismischen Ereignisse beweist. Bestimmte Versicherungen bezüglich der Ungefährlichkeit der härteren vulkanischen Gebiete lassen sich selbstverständlich nicht geben. Das eine aber steht fest, daß noch kein einziges der zahlreichen Erdbeben des Vogtlandes während der letzten Jahrhunderte Schaden an menschlichen Bauten angerichtet hat.“

Hundschau.

Eine neue Justiznovelle. In den nächsten Tagen wird dem Bundesrat eine neue Justiznovelle zugehen, die bestimmt ist, der Rechtsprechung des Reichsgerichts auf einigen Gebieten neue Richtlinien zu geben. Nach der Ansicht der Reichs- und preussischen Justizver-